

## Heyse, Paul: Auf Schloß Labers (1872)

1 Vom luftigen Altan, an dessen Brustwehr,  
2 In Efeu dicht gehüllt, ein Bienenschwarm  
3 Geschäftig summend um die Blüthen schwirrt,  
4 Gern schau' ich nieder, wenn der Tag verblaßt.  
5 Zu meinen Füßen senkt die Halde sich  
6 Mit ihrer Rebengärten Überschwang,  
7 Noch glühend von der Sonne Feuerkuß,  
8 Und aus dem Grün mit ihren Zinnentürmchen  
9 Ragen die stillen Schlösser, Trautmannsdorf,  
10 Rametz, zur Rechten Planta – wohlbekannt.  
11 Und tiefer, wo in ihrer Felsenkluft  
12 Die wilde Passer rauscht, die schatt'gen Gassen  
13 Merans, aus deren Mitte sich der Turm  
14 Der alten Kirche hebt. Weit drüben aber  
15 Kommt, hin und wieder in der Sonne blitzend,  
16 Die Etsch herab, wie ein mutwillig Kind  
17 Die Treppenstufen niederspringt, und reicht  
18 Der Schwester vom Passeiertal die Hand  
19 Und grüßt vertraut hinauf zu Schloß Tirol.

20 Gesegnetes Gefilde, märchenhaft  
21 Geschmückt mit Anmut, vom erhabnen Kranz  
22 Der Bergeshöhn umblaut, der tiefer jetzt  
23 Sich färbt, bis an den höchsten nackten Firnen  
24 Der letzte Purpurhauch erlischt! Nun liegt  
25 Die weite Runde still, als hielte sie  
26 Den Atem an. Und drunten in den Häusern  
27 Glimmt Licht an Lichtlein auf, wie in der Dämmrung  
28 Leuchtkäfer funkeln durch ein Gartenland,  
29 Am dunklen Berge dort beim Eggerbauern  
30 Noch ein versprengtes Fünkchen. Aber golden  
31 Ob all dem Erdgeleuchte schwebt die Sichel  
32 Des Mondes still dahin im reinen Äther,

33 Und ihre taubeschwerten Fittiche  
34 Entfaltet jetzt die Nacht.  
  
35 Auf meine Seele  
36 Senkt Schwermut sich herab. Sie schweift zurück  
37 In langversunkne Zeit, das Auge sucht  
38 Im nächt'gen Schatten drunten jenes Haus,  
39 Wo sommerlang ich schwerstes Leid erduldet  
40 Und rings um mich die Kraft und Segensfülle  
41 Der üppigen Natur ein Hohn mir deucht'  
42 Auf mein verarmend Dasein. Ihre Zauber  
43 Besel'gen nur den Glücklichen. Wer hat,  
44 Dem wird gegeben – unbarmherz'ge Weisheit,  
45 Die eines Bettlers spottet!  
46 Doch die Nacht,  
47 Die blasse Schatten aus den Gräbern weckt,  
48 Hat Balsam auch für alte Wunden. Sacht  
49 Vom hellgestirnten Firmamente träuft  
50 Ein Friede nieder, an das Ew'ge mahnend,  
51 Und schauernd fühlt von einer höhern Macht  
52 Die Seele sich umfangen. In dem Hauch  
53 Des Nachtwinds dehnt sich die beklommne Brust,  
54 Und, das noch eben Geistertönen lauschte,  
55 Das bange Ohr, nun hört's im Hause drinnen  
56 Vertrauter Stimmen Ruf, der Kinder Lachen  
57 Und deine seelenvolle Geige, Freund,  
58 Die mit dem Zauber holder Harmonieen  
59 Das Herz, von Jenseitsdämmerung umgraut,  
60 Zurück ins Leben lockt.

(Textopus: Auf Schloß Labers. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/63897>)